Nr. 58. Montag, 12. März 1906. 125. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 9. März 1906 (Nr. 55) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 9 «Česká Stráž» vom 3. März 1906.
Nr. 51 «Moravská Orlice» vom 4. März 1906.
Nr. 3 Folge II «Sibenićky» vom 1. März 1906.
Nr. 3 «Krytyka» vom März 1906.

Nichtamtlicher Teil.

Frankreich.

Das „Fremdenblatt" bemerkt zu der Demission des Kabinetts Rouvier, es sei vorläufig nicht möglich, ein endgültiges Urteil über Rouviers Tätigkeit als Minister des Äußern zu fällen, da er den Posten vielleicht beibehalten wird. Er sei viel mehr der Mann der Verhandlungen und Geschäfte, als der Mann des Parlaments und der Tribüne. Er habe immer mehr die Rolle eines Praktikers, als die eines Redners gespielt. Als Praktiker hat er auch die Kirchenfrage aufgefaßt; er tat, was sich, wie er sah, nach allem Vorangegangenen kaum noch vermeiden ließ. Daß er es ohne Freudigkeit tat, konnten ihm die Radikalen nicht verzeihen; daß er es trotzdem getan hat, nahmen ihm schließlich die Konservativen, so lang sie ihn geschont hatten, übel; und so wurde er ein Opfer einer Situation, in die er eigentlich nie hineingehört hatte.

Das „Neue Wiener Journal" schreibt, die Zeit sei sehr schlecht gewählt, einen Mann wie Rouvier, der sich das Vertrauen Europas erworben, dessen Verdienst um die Erhaltung des Friedens im Vorjahre unbestritten ist, über Bord zu werfen. Vorläufig klingen die Nachrichten insofern beruhigend, als es heißt, daß, selbst wenn Rouvier als Minister des Äußern nicht bleiben sollte, sein Programm bliebe.

Die „Österreichische Volkszeitung" ist überzeugt, daß der Rücktritt Rouviers keine Verschlimmerung in den deutsch-französischen Beziehungen herbeiführen werde. Das demokratische, arbeitsame Frankreich wolle keine kriegerischen Abenteuer. Der neue Minister des Auswärtigen werde die Wege wandeln, die von Rouvier beschritten wurden und die bei dem Entgegenkommen Deutschlands zur schließlichen Verständigung zwischen den beiden großen Kulturnationen führen werden.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt" meint, mehr als Algeciras sei die klerikale Reaktion zu fürchten, die aus dem Sturze Rouviers neue Hoffnungen schöpft. Der Klerikalismus rüstet; sein Zersetzungstalent, das in allen Staaten und zu allen Zeiten erprobt ist, hat neue Nahrung empfangen. Ein Weltproblem steht zur Lösung.

Das „Deutsche Volksblatt" ist der Ansicht, daß nur die Stimmung der christlichen Bevölkerung Frankreichs das Ministerium gestürzt hat. Bei den nächsten Wahlen dürfte der Standpunkt der Kandidaten zu der durch das Trennungsgesetz aufgerollten kirchenpolitischen Frage eine wesentliche Rolle spielen.

Die „Deutsche Zeitung" sagt, das Trennungsgesetz habe das Ministerium Rouvier getötet. Es werde noch manches andere Kabinett und vielleicht schließlich die Republik zu Fall bringen.

China.

Die chinesische Gesandtschaft hat, wie die „Pol. Korr." erfährt, aus Peking telegraphische Mitteilung über einen soeben kundgemachten kaiserlichen Erlaß erhalten, welcher die Gerüchte über eine fremdenfeindliche Bewegung in China zum Gegenstande hat. Der Erlaß hat im wesentlichen folgenden Inhalt: Das freundschaftliche Verhältnis zwischen China und dem Auslande trage, wie allgemein bekannt sei, gegenwärtig einen durchaus wahrhaften Charakter und beruhe auf vollständig fester Grundlage. Infolge der Aufrichtigkeit, die in der gegenseitigen Behandlung zwischen China und den anderen Staaten herrsche, entwickeln sich diese freundschaftlichen Gesinnungen immer mehr. Es sei daher sehr zu bedauern, daß in der jüngsten Zeit grundlose Gerüchte über fremdenfeindliche Bewegungen in China verbreitet wurden. Das Ziel der Urheber dieser Gerüchte sei, die erwähnten freundschaftlichen Beziehungen zu stören und das chinesische Volk aufzustacheln und in Erregung zu versetzen. Der Kaiser hegt jedoch die Hoffnung und die Überzeugung, daß diese Versuche wirkungslos bleiben werden. Der Erlaß weist dann darauf hin, daß die gegenwärtige Lage Chinas und insbesondere die Durchführung der begonnenen Reformen die Pflege guter Beziehungen zum Auslande dringend erheischen, und betont, daß es schon aus diesem Grunde gegen das eigene Interesse Chinas wäre und darum ausgeschlossen sei, Vorgänge zu dulden, welche die Weiterentwicklung des Reformwerkes gefährden könnten. Dem Erlasse ist ferner ein strenger Befehl an die Lokalbehörden der Provinzen angehängt, durch welchen dieselben angewiesen werden, die freundlichsten Beziehungen mit den in China weilenden Fremden zu unterhalten und für den Schutz von Person und Eigentum derselben in jeder Weise wirksame Sorge zu tragen. Sollten die Ortsbehörden diesen Pflichten nicht in entsprechender Weise Genüge leisten, so würde gegen sie mit strengen Strafen vorgegangen werden. Denn es sei der Wunsch des Kaisers, daß die Freundschaft mit dem Auslande stets in voller Harmonie aufrechterhalten werde und daß die Völker sich dauernden Friedens erfreuen.

Afghanistan.

Man schreibt aus London: Nach den letzten Nachrichten aus Peschawar ist der Emir von Afghanistan, begleitet von den Mitgliedern seiner Familie und einer großen Truppenabteilung, in Jellalabad angekommen, wo jetzt einschließlich der lokalen Garnison etwa 12.000 Mann versammelt sind. Der Emir hat beschlossen, eine Rundreise durch sein Land zu machen, um überall mit der Bevölkerung Fühlung zu nehmen und sich in verläßlicher Weise zu orientieren. Den Stammeshäuptern in Jellalabad hat er klarzumachen gesucht, daß sie in Anbetracht des Umstandes, daß Afghanistan von zwei Seiten bedroht sei, nichts Besseres tun könnten, als die ewigen Stammesstreitigkeiten aufzugeben und sich in Loyalität um ihren Herrscher zu vereinigen. Gelegentlich einer Ratssitzung kam es auch zur Sprache, daß der verstorbene Emir vor etwa zwanzig Jahren habe ein Dokument abfassen lassen, das sich über die gegen Rußland und England zu befol-

Feuilleton.

Tiere als Heuchler.

Von Dr. Th. Zell.

(Nachdruck verboten.)

II.

Eine bekannte Heuchelei bei Tieren ist das Sichtotstellen, um das gefährdete Leben zu retten. Nicht nur Insekten machen hiervon Gebrauch, sondern auch Raubtiere wie das Opossum und unser Wiesel. Von dem letztgenannten berichtet Freiherr von Droste-Hülshoff im Zoologischen Garten folgenden Fall:

Auf einem Spaziergange Ende Mai 1872 wurde meine Aufmerksamkeit durch auffallende, augenscheinlich von einem Tiere herrührende Töne in meiner Nähe erregt. Ich begab mich an die Stelle, wo ich die Töne vernommen hatte, und bemerkte ein altes und zwei junge Wiesel, welche letztere bereits mindestens die Größe eines alten erreicht hatten. Bei meinem Erscheinen entfernte sich das alte Wiesel schleunigst, die beiden jungen drückten sich an den Boden und machten es mir dadurch möglich, das eine durch einen raschen Griff im Genick zu erfassen; das andere entfloh darauf eiligst. Auf das klägliche Zetergeschrei des von mir in der Hand gehaltenen erschien nun augenblicklich das alte und rannte unausgesetzt und mit unglaublicher Schnelligkeit in einer Entfernung von 1 bis 2 Fuß um mich herum; den wiederholten Streichen meines mit der linken Hand geführten Regenschirmes wich das Wiesel geschickt aus und erreichte ich damit nur, daß ich meinen Regenschirm zerschlug. Nachdem dieses nun etwa 5 Minuten gedauert hatte, setzte ich meinen Weg fort unter Begleitung des alten Wiesels, welches mich aber, nachdem ich 30 bis 40 Schritte zurückgelegt hatte, verließ. Sofort änderte das junge seine Taktik. Nachdem es nämlich unter fortwährendem Geschrei versucht hatte, sich zu befreien, hörte dieses nunmehr gänzlich auf; es hing ganz schlaff in meiner Hand, schloß die Augen, sperrte schließlich auch noch das Maul ganz weit auf und war augenscheinlich tot. Da ich das Wiesel lebend behalten wollte, so war mir diese Entdeckung nicht angenehm und um so auffallender, als ich es, um es nicht zu ersticken, nur mit zwei Fingern an den starken Halswirbeln gefaßt hatte. Es war und blieb aber tot und alle Bemühungen, ein Lebenszeichen zu erhalten, blieben fruchtlos. Ich trug es daher noch eine Strecke und warf es dann mitten in einen kleinen Teich, an dem mein Weg vorüberführte. Kaum hatte es die Wasserfläche berührt, als es auch schon zu meiner nicht geringen Überraschung zu schwimmen begann und ganz munter an das Ufer schwamm, um im Grase und Gestrüpp zu verschwinden. Das Wiesel hatte mich augenscheinlich absichtlich getäuscht und lieferte dadurch wieder einen Beweis für die Behauptung, daß die Tiere doch mitunter eine bedeutende Überlegung an den Tag legen, die mir übrigens mit dem Begriff von Instinkt wohl vereinbar zu sein scheint. —

Auch die wilden Gänse stellen sich tot, wenn sie sich in der Mauser befinden und deshalb schlecht fliegen können, und täuschen dadurch häufig den Jäger. Überhaupt muß man wohl die Palme unter den Verstellungskünstlern den Vögeln zuerkennen. Namentlich die Vögelmutter, die Junge haben, verstehen es ausgezeichnet, etwaige Feinde abzulenken.

So schildert z. B. der ausgezeichnete Naturforscher Lenz folgenden Fall: „Ein recht auffallendes Beispiel solcher Verstellungskunst hat mir der Ober-Medizinalrat Buddeus zu Gotha mitgeteilt: Er bemerkte auf einem pyramidenförmig zugeschnittenen dichten Baume seines Gartens ein Müllerchen und begann es aufmerksam zu betrachten. Da schien das Tierchen plötzlich krank zu werden, begann zu schwanken, und fiel dann wie tot vom Baume gerade ins Gras herab. Der Ober-Medizinalrat sprang zu, es zu ergreifen; es raffte sich aber scheinbar mühsam auf und flüchtete langsam flatternd vor ihm her ins Gebüsch. Von der Verfolgung zurückgekehrt, untersuchte er den Baum genauer und fand da drei kleine, kaum ausgeflogene junge Müllerchen ruhig auf einem Ästchen sitzend. Die Mutter hatte nur die Rolle des Sterbens gespielt, um den vermeintlichen Feind abzulocken. Am folgenden Tage suchte der Ober-Medizinalrat die Müllerchen wieder auf, das Tierchen stürzte wieder genau wie am vorigen Tage zu Boden und flatterte dann vor ihm her. An den nächstfolgenden Tagen berief er einzelne Freunde, das Wunder mit anzusehen, und es wiederholte sich regelmäßig bis die Jungen etwas selbständig waren. Dieselbe Kunst trieb auch das nette Tierchen noch in den zwei folgenden Jahren, wo es wieder in dem Garten nistete.

(Schluß folgt.)

gende Politik ausspreche. Der Emir hat angeordnet, daß nach diesem Dokument unter den hinterlassenen Papieren des verstorbenen Sultans gesucht werde. Sollte er sich dasselbe zur Richtschnur nehmen, so würde er nur in seinen Tendenzen bestärkt werden, Afghanistan nach außen abzuschließen, denn wie der verstorbene Emir dachte, ist bekannt. Es ist bezeichnend, daß alle wichtigen Posten an der russischen wie indischen Grenze verstärkt, bezw. befestigt werden. Große Forts werden hergestellt und mit schweren Geschützen besetzt. Es ist nur bei der Abneigung, welche Fürst und Volk gegen alle Fremden hegen, äußerst schwierig, tüchtige Kräfte zur Ausbildung der Artillerie zu erhalten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. März

Die „Zeit" veröffentlicht eine Erwiderung des Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes, Grafen Schönborn, auf einen im gleichen Blatte früher veröffentlichten Artikel des Grafen Albert Apponyi. Der Autor erklärt, daß die Zisleithaner wohl fragen dürfen, ob sie wie bisher mit Ungarn vereint bleiben sollen oder nicht. „Wir," so führt er aus, „sind dazu bereit; wird unsere Bereitwilligkeit abgelehnt, so wird es nicht bloß unser Schade sein. Wir betrachten unsere Beziehungen zu Ungarn als im wesentlichen geregelt, weil wir meinen, daß im Jahre 1867 das Existenzminimum einer gemeinsamen Monarchie festgelegt worden ist. Gewiß könnte man mit Nutzen über die Klarstellung von Einzelheiten, zum Beispiel den Quotenschlüssel und manches andere, verhandeln und sich neuerdings einigen, gewiß könnte man an eine Gleichstellung der Gesetzesterte schreiten. Aber an dem Wesen des Ausgleichs rütteln oder auch nur dieses Wesen als ein veränderliches betrachten, an dem Parteipolitik ihre Künste übt, das muß uns mißtrauisch und besorgt machen.

In Rußland mehren sich, nach den „Hamburger Nachrichten", die Stimmen, die nun, nach Inkrafttreten des neuen deutsch-russischen Zolltarifes, Maßnahmen zur Hebung der russischen Industrie, niedrigere Eisenbahntarife sowie vor allem die Ausführung der seit langem schon projektierten Wasserwege für einen größeren Warentransport fordern. Letzteres ist für Rußland um so bedeutungsvoller, als etwa 83 Perzent aller Frachten in Rußland mittelst Eisenbahn befördert werden, obwohl der russische Tarif im Verhältnisse zu dem anderer Länder unvergleichlich höher ist. Daher wird in den zuständigen russischen Regierungskreisen gegenwärtig die Frage neuer Wasserwege, speziell einer Erweiterung der Verbindung des Dnjepr mit der Weichsel einerseits und der Newa mit der Wolga, bezw. mit dem Don anderseits erörtert. Diese zwei Hauptlinien sollen an verschiedenen Stellen miteinander verbunden werden und so ein ganzes Netz bilden. An das Wassernetz im europäischen Rußland sollen dann auch die sibirischen Flüsse angeschlossen werden, was vermittels der in die Kama mündenden Tschussowaja und des in den Tobol mündenden Isset leicht zu bewerkstelligen sei. Auf diese Weise würde man bis zum Baikal-See einen ununterbrochenen Wasserweg haben, der je nach Bedarf nach verschiedenen Richtungen hin erweitert werden könnte. Sibirien, Rußlands Kornkammer, würde den Reichtum an Getreide, Rohprodukten und Erzen in weit größerem Umfange als bisher auf den Weltmarkt bringen können. Die Verwirklichung dieses gewaltigen Projektes, dessen Ausführbarkeit die russischen Sachverständigen bereits bejaht haben sollen, würde einen Umschwung auf dem Weltmarkte hervorrufen.

Der bisherige russische Ministerresident beim päpstlichen Stuhl, Nariškin, der zum Gesandten in Stuttgart ernannt wurde, wird, wie man aus Rom meldet, den gegenwärtigen Botschaftsrat bei der russischen Botschaft in London, Sasonov, zum Nachfolger erhalten. Diese Wahl wird in vatikanischen Kreisen sehr willkommen geheißen, da Sasonov durch eine Reihe von Jahren als Legationssekretär der russischen Vertretung beim päpstlichen Stuhl unter den Ministerresidenten Čarikov und Gubastov tätig war und sich vortrefflich bewährte.

Aus St. Petersburg geht der „Pol. Korr." folgende Mitteilung zu: Gegenüber verschiedenen unzutreffenden Ansichten über die Mitwirkung Rußlands bei den Bemühungen, die auf eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich in der Marokko-Angelegenheit abzielen, ist auf Grund authentischer Informationen festzustellen, daß das russische Auswärtige Amt sich im Interesse einer Ausgleichung der Gegensätze an einem und demselben Tage, d. i. am 2. März, durch seine diplomatischen Vertretungen an die deutsche, sowie an die französische Regierung mit ziemlich analogen Noten gewendet hat. Die Behauptung, wonach man russischerseits auf die französische Regierung hinsichtlich der Bewilligung der neuen Anleihe für Rußland durch die Drohung einen Druck ausgeübt hätte, daß andernfalls eine Annäherung Rußlands an Deutschland in der Marokkofrage Platz greifen würde, ist durchaus grundlos.

Tagesneuigkeiten.

— (Von der Transmission skalpiert.) Ein schwerer Unfall hat sich in der Hornknopffabrik von Josef Sittig in Wien zugetragen. Die 29jährige Hilfsarbeiterin Josefa Hartwig arbeitete an einer durch Transmission betriebenen Spindel. Durch Zufall geriet ein Ende ihrer Haare in den Transmissionsriemen. Sie wurde an den Haaren erfaßt und in die Transmission gezogen. Dadurch ist ihr die Kopfhaut vom Augenbrauenbogen bis zum Nacken vollständig skalpiert worden. Bewußtlos stürzte die Arbeiterin zusammen. Ärzte der Rettungsgesellschaft verbanden die furchtbare Wunde und brachten Josefa Hartwig ins Sophienspital.

— (Ein neues Mittel gegen die Krebskrankheit.) Aus Bern, 9. d. M., berichtet der Korrespondent des „Berliner Tageblatt": Großes Aufsehen erregt in medizinischen Kreisen eine Mitteilung, betreffend Heilung des Krebses, die Dr. Odier aus Genf der Akademie der Wissenschaften in Paris gemacht hat. Ich habe Odier, der seine Experimente im hiesigen bakteriologischen Laboratorium ausführt, sprechen können. Er erklärte mir, vor fünf Jahren seine Arbeiten begonnen zu haben. Bisher behandelte er nur Tiere, und es gelang ihm, sie in achtzig Prozent der Fälle zu heilen. Er besitzt weiter Mittel zur sicheren Diagnose der Krankheit und wird nun in der nächsten Woche Heilungsversuche am menschlichen Körper machen. Sein Heilmittel ist kein Serum, sondern ein organisches Gärungsmittel, das die schädlichen Stoffe auflöst. Der junge Arzt — er ist 31 Jahre alt — sieht sehr zuversichtsvoll dem Ergebnis seiner nächsten Versuche entgegen.

— (Kartoffelknöpfe.) Eine große Anzahl von Knöpfen, die jetzt getragen werden und die wie Bein- oder Elfenbeinknöpfe aussehen, sind in Wirklichkeit weiter nichts als Kartoffelstückchen, die auf chemischem Wege steinhart gemacht wurden. In dieser Form eignet sich dann die Kartoffel ganz vortrefflich zur Bearbeitung und insbesondere zur Herstellung von Knöpfen. Der Kartoffelknopf kann höchstens bei sehr genauer Untersuchung von anderen Knöpfen unterschieden werden, und selbst dann ist es fraglich, ob es ein Laie überhaupt vermag, denn die Kartoffelknöpfe nehmen jede Färbung an und sind ebenso hübsch wie Bein- oder Elfenbeinknöpfe.

— (Eine einstürzende Stadt.) In dem Rhymneytal in Südwales haben schreckliche Erdbewegungen großen Schaden verursacht. Aber auch in der Mitte des Bergwerksdistriktes ist die Stadt Maesteg von schweren Erschütterungen heimgesucht worden, und die volkreiche Stadt droht an einzelnen Stellen völlig einzustürzen. Es zeigten sich plötzlich Risse in der Erde und ganze Reihen Häuser erlitten schweren Schaden. Ganze Stadtteile wurden von den Bewohnern verlassen, weil die Mauern zu wanken begannen. Die Pflasterung in den Straßen ist an einigen Stellen völlig aufgerissen; in den Gärten und Anlagen gähnen bereits Löcher und ein auf einer Wiese grasendes Pferd ist von dem sich auftuenden Schlunde der Erde verschlungen worden.

— (Ein Heiratsgesuch vor siebzig Jahren.) Am 15. April 1837 druckte das Solinger Kreis-Intelligenzblatt ein Heiratsgesuch ab, worin ein gewisser Sarwest 1000 Dollars dem Vermittler der Ehe verspricht und dann eine ergötzliche Beschreibung seiner eigenen Person gibt. Man möchte wünschen, daß die Aufrichtigkeit, mit der dieser Ehelustige seine Eigenheiten und körperlichen Mängel schildert, auf dem Heiratsmarkte der Gegenwart Nachahmung fände. Herr Sarwest schreibt: „Ich bin 1808 in NW. dieses Landes geboren, habe fünf Reisen nach Indien gemacht und siebenmal auf dem Punkte gestanden, mich zu verheiraten. Ich besitze ein Vermögen von 18.000 Dollars, 10 in Grundstücken und 8 in Geld. Meine Fehler sind folgende: ich habe einen Flecken auf der rechten Backe und ein Zeichen auf dem linken Auge. Den dritten Finger der linken Hand verlor ich in einem Zweikampfe, von dem ich lieber gar nicht reden möchte, und beim Gehen hinke ich ein wenig. Übrigens bin ich den andern Männern ähnlich. In

Harte Menschen.

Roman von **Alexander Römer.**

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Maria Brandes — Brandes", wiederholte er, als ob er sich besänne.

„Soll ich Ihrem geschwundenen Gedächtnis nachhelfen, Herr Müller?" Die breite mächtige Gestalt rückte ihm drohend näher — der Alte wich scheu zurück, er versuchte sich hinter dem Tische zu verschanzen.

Georg Neller — wie er sich bisher genannt, in Wahrheit Georg Brandes — lachte rauh auf. „Packt dich die feige Angst, Schurke"? rief er.

„Angst, Angst, warum?", keuchte Müller. „Maria Brandes ist ja lange tot, ich habe sie selber mit begraben helfen und ihr Junge — niemand weiß, was aus ihm geworden ist. Ich habe für die Maria getan, was ich konnte — ich hab' vielen Menschen geholfen — aber meistens bringen sie sich selber immer wieder ins Elend. Die Maria ließ sich auch nicht raten —"

Herr Müller war in Zug gekommen, er redete hastig, in verdrießlichem Ton. Ihm war halb wirr im Kopf, seine Schwester, dieses Lügenweib, hatte ihm doch gestern noch gesagt, der — der Amerikaner sei abgereist. Es hatte ihm eine große Erleichterung gewährt. Nun drang dieser — dieser — furchtbare Mensch bei ihm ein, überfiel ihn, da er allein und hilflos war — seine zitternden Finger tasteten nach der Schieblade des Tisches.

Dabei donnerte ihm das „Halt" seines Gegenüber in die Ohren, das dessen Antwort auf seine letzte Rede war — und er schoß zusammen. Seine Knie wankten, er fiel auf den Stuhl.

„Halt! Wage es nicht, ein Wort auf meine Mutter zu sagen, Elender — ich — sieh'! Die Fäuste möchten sich nicht halten lassen und dich an der Gurgel packen — du — du —"

Der finstere Mann in seiner bebenden Wut bot einen furchterregenden Anblick.

„Du hast den Kuppler gespielt, du, der du zum Vormund der jungen Waise bestellt warst, die sich so mühsam ihr Brot als Buchhalterin ehrbar erwarb. Du vermitteltest die Zusammenkünfte mit dem Manne, der der Unerfahrenen mit heiligen Eiden schwor, sie zu seiner Frau zu machen. Und als er dann versetzt wurde und seiner Familie, seiner Karriere wegen das große Geheimnis für nötig erachtet wurde, da warst du der gefällige Zwischenträger. An dich wurden die Briefe adressiert, an dich auch die Gelder, die später, als die arme Verlassene ihrer Stelle verlustig, in Unehre, in Not war, vom Vater ihres Kindes für sie gesandt wurden. Wie kam es, Teufel, daß Maria Brandes diese Gelder nie erhielt, ebensowenig wie die Briefe, die ihr doch gesagt hätten —" Georg Brandes' Stimme war immer dumpfer geworden, das Vergangene wühlte so herauf, daß es ihn fast erstickte.

Der Alte saß und stierte vor sich hin, er wagte nicht aufzublicken. Jetzt, als von den Geldern die Rede war, fuhr er auf. „Gelder! Gelder!" schrie er, er suchte seine Angst jetzt unter lautem Gepolter zu verbergen, „wie können Sie mir mit solchen Reden kommen, wie können Sie hier bei mir eindringen, mich bedrohen, beschimpfen? Ich werde um Hilfe rufen. Der keuchende Atem versagte. Der schreckliche Mann beugte sich noch zu ihm.

„Auf die Stunde habe ich gewartet — lange — glaubst du Schuft, daß ich dich aus meinem Griff lasse. Sieh' her — kennst du diese Quittungen? Er hielt ihm die Papiere dicht vor die Augen, „ausgestellt von Oskar Müller an Herrn Regierungsrat Morbach — und sie hast du sterben lassen im tiefsten Elend, buchstäblich Hungers sterben lassen — und ich, der zwölfjährige Junge, ich bettelte bei dir, für sie, die an Entkräftung hinsiechte, und du warfst mir einen Groschen in die Mütze und schimpftest auf das Bettelpack — das du um Tausende betrogen hattest. Jetzt endlich ist der Tag der Abrechnung gekommen. In jener Stunde tat der Knabe einen Schwur, den Mördern seiner Mutter zu vergelten. Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher! dich ereilt das Gericht."

Herr Müller schrie gellend auf, er hatte plötzlich aus der Tischschieblade ein blitzendes Ding gerissen, seine zitternden Hände richteten die Waffe auf den drohend vor ihm Stehenden. „Hilfe!" schrie er, „Mörder! Mörder!" und versuchte den Hahn der Pistole zu spannen.

Georg Brandes packte mit sicherem Griff den Arm des Angreifers und entwand ihm das Mordinstrument. Seine Zähne knirschten aufeinander, sein Blut kochte, ein Fingerdruck und seine Rache war vollbracht.

Sein Opfer dort vor ihm, der schuftige alte Mann, der in seinen Sünden Ergraute, der keine Reue, keine Gewissensbisse kannte, er duckte sich da wie ein fauchendes Tier, mit weit aufgerissenen Augen in fahler Todesfurcht. Georgs haßerfüllter Blick haftete auf ihm, während er die Pistole erhoben in der Hand hielt. (Fortsetzung folgt.)

der Politik bin ich gemäßigt, in der Religion Freidenker. Bisweilen trinke ich Wein, und die Kälte ist mir sehr zuwider Das schöne Geschlecht findet in mir einen Anbeter, besonders die Frau, die nur mich lieben will. Diejenige, welche ich heirate, muß zwischen 20 und 35 Jahren alt sein, eine Witwe ziehe ich jeder andern vor. Die Leichtsinnigen, welche die Vergnügungen lieben, Tee trinken, unaufhörlich schwatzen, ohne jemals über eine Sache nachzudenken, zu junge und zu alte brauchen sich gar nicht zu melden."

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Finanzielle Belastung der Aktiengesellschaften.

Das k. k. Finanzministerium hat folgenden Erlaß herausgegeben: Im Oktober des vorigen Jahres haben im Finanzministerium Besprechungen mit Vertretern aus Bank- und Industriekreisen über die finanzielle Belastung der Aktiengesellschaften stattgefunden. Anläßlich dieser Besprechungen wurden seitens der Interessenten eine Reihe von Wünschen, Anregungen, zum Teil auch Beschwerden zur Sprache gebracht, welche sich, abgesehen von der Handhabung des Regulativs für Aktiengesellschaften, bezw. der gesetzlichen Regelung des Aktienwesens, auch auf die Besteuerung und Vergebührung bezogen haben.

Es läßt sich nicht leugnen, daß dem Assoziationswesen auf dem Gebiete der Nationalökonomie unter den heutigen Verhältnissen und bei der Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens eine hohe Bedeutung zukommt, welche naturgemäß auch auf das staatsfinanzielle Gebiet zurückwirkt. Wenn es auch selbstverständlich ist, daß die in diesen Formationen liegende Steuerkraft vollauf dienstbar gemacht werden müsse, wie es auch in den einschlägigen Gesetzen zum Ausdruck gebracht erscheint, so darf die Heranziehung dieser Steuersubjekte doch nicht in übertriebener Weise stattfinden, wodurch die Entwicklung dieses Assoziationswesens unterbunden und in weiterer Folge sogar diese staatliche Einnahmsquelle beeinträchtigt werden könnte.

Insofern es sich um legislative Maßnahmen handelt, kann die Regierung nur darauf bedacht sein, bei der Wahrung dieser Gesichtspunkte und insbesondere der Notwendigkeit, auf die stets fortschreitende wirtschaftliche Entwicklung Rücksicht zu nehmen, mitzuwirken.

Auf administrativem Gebiete ergibt sich die Möglichkeit, die Absicht des bestehenden Gesetzes doch stets unter Bedachtnahme auf die wechselnden und sich ausgestaltenden realen Verhältnisse zu erforschen, wodurch manche vom Gesetze gar nicht beabsichtigte Härten und Belastungen wenn nicht ganz beseitigt so doch wesentlich gemildert werden. Deshalb hat das Finanzministerium nicht verabsäumt, in dieser Richtung nach Maßgabe des Bedarfes durch verschiedene Erlässe, Belehrungen ꝛc. einzugreifen.

Auch die eingangs erwähnten Erörterungen geben Anlaß, die nachstehenden Punkte einer Erläuterung zu unterziehen.

Rücksichtlich der Handhabung des II. Hauptstückes des Personalsteuergesetzes wird zunächst in Absicht auf die Ermittlung des steuerpflichtigen Reinertrages bemerkt, daß, wie bereits im Artikel 14 der Vollzugsvorschrift II gesagt ist, der in der Bilanz als solcher ausgewiesene Gewinn oder Verlust und das die Bildung dieses Schlußergebnisses darstellende Gewinn- und Verlustkonto (die Ertragsbilanz, Betriebsrechnung) in erster Linie in Betracht kommt, wobei sich aber schon Meinungsverschiedenheiten darüber ergeben können, ob das Gewinn- und Verlustkonto (die Betriebsrechnung) den Reinertrag vollständig darstellt.

Es kann nämlich hinsichtlich gewisser Posten zweifelhaft sein, ob sie überhaupt in die Betriebsrechnung und nicht vielmehr in die Kapitalsverrechnung gehören und ob nicht dem Betriebserfolge Ausgaben angelastet werden, welche sich vielleicht richtiger als Kapitalsaufwand darstellen, wie Gründungsauslagen, Kapitalsvergrößerungen, Investitionen; auch können verschiedene Auffassungen hinsichtlich der Angemessenheit der Angemessenheit der in der Bilanz enthaltenen Ziffernansätze bestehen, so insbesondere hinsichtlich der Abschreibungen, Hinterlegungen in Reservefonds u. dergl. mehr. (Fortsetzung folgt.)

— (Die neuen Oberlandesgerichtspräsidenten von Graz und Triest.) Die „Wiener Zeitung" verlautbarte am Samstag in ihrem amtlichen Teile die Ernennung des Ministerialrates im Justizministerium Dr. August Ritter v. Pitreich zum Oberlandesgerichtspräsidenten von Graz. Präsident Dr. v. Pitreich steht im 51. Lebensjahre. Nach Beendigung seiner juridischen Studien wandte er sich dem Rechtsdienste zu und übte längere Zeit seine richterliche Tätigkeit auch im Grazer Oberlandesgerichtssprengel aus, bis 1888 seine Berufung ins Justizministerium erfolgte. In dieser Stellung nahm Dr. v. Pitreich regen Anteil an der Ausarbeitung von Gesetzen und Entwürfen, die das sozialpolitische Gesetzgebungsgebiet betreffen. Im Justizministerium rückte Dr. v. Pitreich bis zum Ministerialrate (1899) vor. Aus dieser Stellung erfolgte nun seine Berufung zum obersten Leiter der Justizangelegenheiten von Steiermark, Kärnten und Krain. — Die „Wiener Ztg." verlautbarte weiters in ihrer Samstagsnummer: Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberlandesgerichtspräsidenten in Triest Dr. Eduard Ritter von Kindinger anläßlich seiner erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand taxfrei den Orden der Eisernen Krone erster Klasse verliehen, den Oberlandesgerichtspräsidenten in Zara Dr. Adalbert Gertscher zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Triest ernannt. Der neue Obrelandesgerichtsrat in Triest Geheimer Rat Dr. Adalbert Gertscher ist im Jahre 1846 zu Neumarktl in Krain geboren, absolvierte in Rudolfswert das Gymnasium und vollendete seine juridischen Studien an der Wiener Universität. Im Jahre 1867 machte er in Laibach seine Gerichtspraxis, war durch mehrere Jahre Gerichtsadjunkt in Adelsberg, später Staatsanwaltssubstitut in Cilli und Bezirksrichter in Marburg, woselbst er anläßlich der Anlegung der neuen Grundbücher durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Josef-Ordens ausgezeichnet wurde. Er fungierte sodann als Oberlandesgerichtsrat in Laibach, Kreisgerichtspräsident in Cilli, Oberstaatsanwalt in Triest, wurde im Jahre 1896 vom Grafen Gleispach als Ministerialrat in das Justizministerium berufen, im Jänner 1898 zum Generaladvokaten und im gleichen Jahre zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Zara ernannt. Doktor Gertscher war vielfach als juridischer Schriftsteller tätig. Er ist Ritter des Leopold-Ordens und der Eisernen Krone dritter Klasse und bekleidet seit 1900 die Würde eines Geheimen Rates.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen nachmittags um 5 Uhr eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Finanzsektion: a) über das Angebot des Fabrikanten Max Samassa, betreffend den Ankauf eines städtischen Grundstückes auf dem Schloßberge und die Regulierung seines Fabriksbaugrundes auf der Brühl (Referent Svetek); b) über das Angebot des Kaufmannes J. Perdan um Ankauf eines städtischen Grundstückes an der Unterkrainer Straße (Referent Senekovič). — 2.) Bericht der Bau- und der Stadtverschönerungssektion über die Vorschläge des Bürgermeisters, betreffend das Laibacher Kastell (Referent Šubic). — 3.) Berichte der Bausektion: a) über die Abänderung der Baulinie in der Herrengasse zwischen dem Valvasor- und dem Auerspergplatze (Referent von Trnkoczy); b) über die Schlußabrechnung der Maurerarbeiten und der Lieferungen der Firma Tönnies beim Bau des städtischen Volksbades (Referent Turk). — 4.) Bericht der Polizeisektion über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Hufbeschlagschule und das Tierspital in Laibach (Referent Dr. Ritter von Bleiweis). — 5.) Bericht des Kuratoriums der Kaiser Franz Josef I. städtischen höheren Mädchenschule über den Jahresbericht des Direktors pro 1904/1905 (Referent Dr. Ritter von Bleiweis). — 6.) Bericht der Finanzsektion über das Gesuch einer Hausbesitzerin um Zuerkennung der Priorität für ein geplantes Darlehen vor dem städtischen 3%iegn Darlehen (Referent Senekovič).

**(Literarischer Vortrag über Gerhart Hauptmann.) In einem längeren Vortrage, der in seiner Klarheit und Formvollendung dem innigsten Interesse der ansehnlichen Zuhörerschaft begegnete, schilderte Herr Dr. Hegemann das Leben, die Persönlichkeit und das dichterische Schaffen Gerhart Hauptmanns, der den Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann, der größte lebende deutsche Dichter zu sein. Der Bildungsgang des jungen Gerhart Hauptmann war ein höchst eigenartiger, so daß er in den Augen eines korrekten Erziehers zweifellos als ein verkommenes Genie dasteht, denn sein Lebenslauf ist bis zur frühen Verheiratung ein abenteuerliches Zickzack, das ihm aber eine Fülle von Anregungen und Eindrücken aller Art brachte. Stetigkeit erlangte das vielbewegte Leben des Jünglings erst durch die Verheiratung mit Marie Thienemann, die schon mit 22 Jahren erfolgte; diese Heirat enthob ihm für immer aller materieller Sorgen. Das junge Paar hauste zunächst in Berlin „in Erkner". Sein damaliges Milieu hat der Dichter in seinen beiden Diebskomödien „Der Biberpelz" und „Der tote Halm" sehr anschaulich abkonterfeit. Aus des Dichters Lebenslauf leuchtet bereits einiges von der geistigen Physiognomie des Dichters entgegen und es scheinen dem Vortragenden vor allem drei Charakterzüge bestimmend zu sein: den ersten Cahrakterzug bildet das soziale Mitleid, die tiefe Empfindung für die tiefe Nachtseite unserer Kultur. Der Zug des Mitleids tritt in seinen beiden besten Schöpfungen: „Die Weber" und „Hannele" lebendig und ergreifend hervor. Aber ergänzt muß dieser Zug zum Armen, Kleinen durch die Sehnsucht nach dem Einigkeitswert werden, der selbst den scheinbar unbedeutenden Erscheinungen aufgeprägt sein kann. Diese Sehnsucht nach den Einigkeitsängen, die sich in die düstere Todesmelodie des Daseinskampfes verweben, ist ein anderes Hauptkennzeichen Hauptmannscher Poesie. In der Träne des Menschenauges, wenigstens des brechenden Auges, zeigt der Dichter den Himmel, so spiegelt sich in den Webern im brechenden Auge des an seinem Webstuhl zusammengeschossenen alten Hilse die erhoffte Himmelsherrlichkeit, so blüht das schönere Leben, das in der Seele des zu Tode gemarterten Kindes geschlummert hatte, im Himmelstraume des sterbenden Hannele, so fluten über die Bahre des toten jungen Kramer in „Michael Kramer" weiche, milde Abendglocken herein. — Der Vortragende kam dann auf des Dichters neuestes Werk „Und Pippa tanzt" zu sprechen, das ebenfalls die demütig suchende Andacht, die Ehrfurcht vor den heiligen Mächten andeutet, die im Verborgenen das lebende Kleid unseres Poesie gewordnen Wesens weben. So ist Hauptmann der Sänger des Erdenleides und der Himmelssehnsucht geworden und hat mit beiden zwei Hauptströmen der geistigen Bewegung unserer Zeit erfaßt. Redner führte nun weiter aus, wie leider Hauptmann auch in einem dritten Charakterzuge der echte Sohn unserer gährenden, nervös zerfaserten, sprunghaft von Extrem zu Extrem tastenden Zeit sei. Sein ganzes Dichterleben war ein immer neues Experimentieren, ein Hin- und Herversuchen an den disparatest[en] Stoffen. Bei keiner einzigen seiner Schöpfungen hat man den Eindruck einer langsamen ausgereiften Frucht, bei einer Reihe seiner Dramen hören wir, daß sie in wenig Tagen entstanden seien. — Herr Dr. Hegemann versuchte nach einer kritischen Besprechung des Aufbaues der Hauptmannschen Dramen und der Charakterisierung seiner Personen, die nur in einzelnen Situationen unendlich scharf gesehen sind, während es ihm nicht gelungen ist, auch nur einen Helden zu schaffen, den Nachweis, daß die eigentliche Stärke des Dichters das realistische Drama im Stile des Genrebildes sei, das konkrete Situationen scharf belichtet, das weder nach Seite der gedankenmäßigen Vertiefung, noch des dramatischen Aufbaues schwere Anforderungen stellt. Hier hat er das, was von ihm bleiben wird, geschaffen, wenn er auch gerade mit seinen romantischen Märchenspielen den Tageserfolg errang. Die nähere Besprechung der Hauptmannschen Dramen beschränkte Herr Doktor Hegemann der vorgeschrittenen Zeit halber auf das dramatische Erstlingswerk: „Vor Sonnenaufgang", das Drama: „Einsame Menschen", die beiden Revolutionsdramen „Weber" und „Florian Geyer" und schloß mit einer kurzen kritischen Analyse des symbolistisch-romantischen Dramas „Die versunkene Glocke". — Durch reichen Beifall sprach das Publikum seinen Dank für den ebenso lehrreichen wie anregenden Vortrag aus.

— (Protestversammlung.) Im großen Saale des Hotels „Union" fand gestern nachmittags um 5 Uhr eine Frauen-Protestversammlung gegen die Ehereform und die freie Schule statt, bei der Frau Manfredo den Vorsitz führte und die Herren Dr. Šusteršič und Dr. Schweitzer über die Ehereform und die freie Schule sprachen. Außerdem traten acht Rednerinnen auf. Es wurden diesbezügliche Resolutionen gefaßt und außerdem das Präsidium beauftragt, ein Exekutivkomitee der christlichen Frauen in Laibach ins Leben zu rufen. Die Zahl der Teilnehmerinnen an der Versammlung, die ohne jede Störung verlief, wird mit 3000 angegeben.

— (Todesfall.) Gestern früh starb in Stein nach längerem Leiden einer der ältesten Bürger von Stein, der Grundbesitzer und gewesene Handelsmann Herr Michael Šinkovec im 82. Lebensjahre. Er gehörte seit einer Reihe von Jahren der Gemeindevertretung an und wirkte in dieser trotz seines hohen Alters sehr ersprießlich und verdienstvoll mit. Der Verblichene ist der Vater des Herrn Pfarrers August Šinkovec in Bischoflack und des Herrn Gerichtsoffizials Karl Šinkovec in Laibach. —b.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 25. Februar bis 3. März kamen in Laibach 21 Kinder zur Welt (28·0 pro Mille), darunter 2 Totgeburten, dagegen starben 19 Personen (26·3 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 4, infolge Schlagflusses 1, infolge Altersschwäche 1, an sonstigen Krankheiten 13 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 6 Ortsfremde (31·5 %), und 11 Personen aus Anstalten (57·8 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Diphtheritis 1.

= (Die Genossenschaft der Schneider, Hutmacher, Handschuhmacher und Kürschner in Laibach) hielt gestern vormittags in den Lokalitäten des Gasthauses Ložar in der Komenskygasse ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Als Vertreter der Aufsichtsbehörde war Magistratsrat Šešek erschienen. Wie wir dem vom Obmann Jeločnik erstatteten Jahresberichte entnehmen, zählt die Genossenschaft 120 wirkliche Mitglieder und 30 Lehrlinge. Die Einnahmen beliefen sich pro 1905 auf 1108 K, die Ausgaben auf 718 K. Das Genossenschaftsvermögen bezifferte sich mit Schluß des abgelaufenen Jahres auf 1347 K. Der Obmann machte weiters die Mitteilung, daß die Statuten des genossenschaftlichen Schiedsgerichtes die behördliche Genehmigung erhalten haben. Die im Monat September abgehaltene außerordentliche Generalversammlung entschloß sich für eine teilweise Änderung der Genossenschaftsstatuten; deren Genehmigung sei noch nicht erfolgt. Der Bericht des Obmannes wurde, nachdem die Revisoren Leutgeb und Preskar enrklärt hatten, daß die Rechnungen vollkommen in Ordnung befunden worden sind, zur Kenntnis genommen. Dem Obmann, der die gesamte Gebarung selbst besorgt, wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen und ihm eine jährliche Remuneration von 200 K zugesprochen. Bei den hierauf folgenden Ersatzwahlen wurde der bisherige Obmann Herr Franz Jeločnik per acclamationem wiedergewählt. Weiters wurden gewählt: Herr Kastelic zum Ausschußmitglied. Herr Okorn zum Ersatzmann, die Herren Leutgeb und Preskar zu Rechnungsrevisoren, Herr Krejči zum Mitglied des Schiedsgerichtes. Der Beitritt zum Genossenschaftsverbande in Krain sowie zu dem österreichischen Schneidermeisterverbande wurde einstimmig beschlossen und als Delegierte für ersteren bestimmt die Herren: Globalnik, Jeločnik, Kreč, Krejči, Kraigher, Okorn und Rožič. Der Mitgliedesbeitrag pro 1906 wurde, wie bisher, mit 1 K festgesetzt. Der Obmann machte schließlich die Mitteilung, daß die Meister-Krankenkasse in Laibach am 1. April ihre Tätigkeit aufnehmen werde. Anmeldungen zum Betritte sind an Herrn Engelbert Franchetti zu richten. Vor Schluß der Generalversammlung überreichte eine Deputation der hiesigen Schneidergehilfen ein Memorandum, betreffend die Feststellung eines einheitlichen, den Teuerungsverhältnissen in Laibach entsprechenden Lohntarifes. Nach längerer Diskussion wurde der Beschluß gefaßt, die Angelegenheit einem aus zehn Meistern und zehn Gehilfen bestehenden Komitee zur Vorberatung zu überweisen.

— (Der Wohltätigkeitsverein der Buchdrucker in Krain) hielt gestern vormittags in der Restauration des „Narodni Dom" seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung der Anwesenden durch Herrn Obmann O. Planinc berichtete Herr P. Jeločnik über die Vereinstätigkeit und Herr A. Strekelj über den Rechnungsabschluß. Der Ausschuß erledigte die laufenden Geschäfte in sieben Sitzungen und veranstaltete am 17. Dezember in der Arena des „Narodni Dom" eine vollkommen gelungene Weihnachtsfeier. Im Laufe des Jahres sind fünf Mitglieder gestorben; am Ende des Jahres 1905 zählte der Verein 143 Mitglieder, und zwar in Laibach 119 und am Lande 24. Nach dem Rechnungsabschlusse hatte der Verein K 917·66 Einnahmen und K 602·78 Ausgaben, somit einen Überschuß von K 314·88, mit dem das Vereinsvermögen auf K 1611·45 angewachsen ist. Die Generalversammlung sprach allen, die auch im abgelaufenen Jahre dem Vereine ihr Wohlwollen bewahrt haben sowie dem Ausschusse den besten Dank aus. Der bisherige Ausschuß, bestehend aus den Herren O. Planinc (Obmann), J. Komar (Obmannstellvertreter), P. Jeločnik (Schriftführer), A. Strekelj (Kassier), M. Rožanec und J. Vehar (Ausschußmitglieder), M. Hrovatin und M. Rupnik (Beisitzer) wurde wiedergewählt. Revisoren sind die Herren A. Gregorec und F. Strukelj.

= (Vilhar-Denkmal in Adelsberg.) In Innerkrain hat sich ein Komitee gebildet, welches es sich zur Aufgabe gemacht hat, dem verdienstvollen Miroslav Vilhar in Adelsberg ein würdiges Denkmal zu errichten. Das Denkmal, das vom akademischen Bildhauer Alois Repič hergestellt wird, soll auf dem großen Platze vor der Adelsberger Volksschule zur Aufstellung gelangen. Die Kosten für das Monument sind mit 12.000 K präliminiert, wovon etwa die Hälfte bereits vorhanden ist, während die zweite Hälfte durch Sammlung freiwilliger Beiträge aufgebracht werden soll. An der Spitze des Komiteas steht der Industrielle Herr Josef Lenarčič aus Oberlaibach.

* (Die städtische Milchverkaufsstelle) hat im vorigen Monat 39·073 Liter Milch verkauft.

* (Brandlegung und Selbstmord.) Gestern nachmittags steckte der Fleischhauer Franz Paternoster in Studenec aus Rache, weil seine Mutter nicht ihm, sondern seinem Bruder das Anwesen übergeben hatte, den neben dem Hause befindlichen Schupfen in Brand. Das Feuer breitete sich so rasch aus, daß zwei Nachbarhäuser samt den Wirtschaftsgebäuden eingeäschert wurden. Als der Nachbar Jakob Kocjančič mit seiner auf Besuch weilenden Schwester Antonie Kačar einen Sack Getreide aus der brennenden Dreschtenne retten wollte, stürzte die Decke ein und begrub beide unter sich. Kočjančič konnte sich retten, wohingegen seine Schwester verbrannte, doch erlitt er solche Brandwunden, daß man ihn in das Spital überführte und an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Brandleger soll sich, wie verlautet, nach der Brandlegung erschossen haben. Im Feuer wurde nur sein Rumpf vorgefunden. Die Kačar ist bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Auf dem Brandplatze erschien auch die Laibacher Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft unter dem Kommando des Herrn Branddirektors Stricelj. Wie man uns mitteilt, hatte der Brandleger schon gestern beim Mittagstische seiner Mutter mit dem Erschlagen gedroht. Er hatte 1200 K Geld bei sich. — Die beiden aufgefundenen Leichen wurden in die Totenkammer nach Mariafeld überführt.

— (Das gestrige Konzert der Zöglinge der «Glasbena Matica») erfreute sich eines vorzüglichen Besuches und eines starken Erfolges. Ein näherer Bericht folgt.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Freie Organisation der Distriktsärzte in Krain" — „Prosta organizacija okrožnih zdravnikov na Kranjskem", mit dem Sitze in dem jeweiligen Domizile des Vereinsobmannes, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. Der Verein bezweckt die Wahrung und Förderung der Standesinteressen der Distriktsärzte. —e.

* (Eine gewalttätige Bäuerin) ist die 41jährige Besitzerin Helena Grampoč aus Žlebe bei Zwischenwässern. Als sie am Markttage mit ihrem Knechte Anton Jamnik ein Paar Ochsen auf den Markt trieb, wollte sie nur einen Teil der Mautgebühren entrichten, während sie von einer Marktgebühr überhaupt nichts hören wollte. Sie benahm sich derart exzessiv, daß ein Sicherheitswachmann herbeigeholt werden mußte, der aber gütlich ebenfalls nichts ausrichten konnte. Das Weib lärmte, schrie, schlug wie eine Besessene herum und wollte die Ochsen in die Stadt treiben. Der Knecht nahm keinen aktiven Anteil an der Widersetzlichkeit seiner Dienstfrau, sondern verharrte in passiver Resistenz. Da der Sicherheitswachmann das gewalttätige Weib weder entfernen, noch wegführen konnte, mußte telephonisch der städtische Zellenwagen bestellt werden. Die Grampoš benahm sich auch dann bei der polizeilichen Einvernahme so gewalttätig, daß sie in den Arrest abgeführt wurde.

* (Selbstmordversuch eines Soldaten.) Samstag vormittags jagte sich der Infanterist Anton Kristof der 3 Kompanie des 17. Infanterieregiments auf dem Gange der Peterskaserne mit seinem Dienstgewehre eine Kugel in die rechte Brustseite. Lebensgefährlich verletzt, wurde der Soldat ins Garnisonsspital überführt. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

* (Scheues Pferd.) Als vorgestern der Fiaker Franz Ljubič mit seinem Gespann auf dem Standplatze vor dem Südbahnhofe hielt, wurde infolge Bellens zweier Hunde sein Pferd scheu und rannte durch die Bahnhofgasse, wo es vom Kutscher Alois Božič angehalten wurde, der auf den Wagen sprang und die Zügel ergriff. Trotz des großen Verkehres geschah kein Unfall.

— (Vom Volksschuldienste.) Zur Supplentin an der zweiklassigen Volksschule in Bründl wurde die Supplentin Fräulein Marie Fischer aus Cerklje bestellt. —š—

— (Todesfall.) Am 10. d. M. um 1 Uhr nachmittags ist in Graz Herr Erasmus Birschitz im Alter von 74 Jahren gestorben. Der Verblichene war seinerzeit durch eine lange Reihe von Jahren Apotheker am Rathausplatze in Laibach und erfreute sich wegen seiner Leutseligkeit einer besonderen Hochachtung. G.

— (Schadenfeuer.) Am 6. d. M. mittags brach im Stalle der Maria Finc in Obernassenfuß, Gemeinde Trebelno, ein Feuer aus, das den Stall bis auf die Mauer einäscherte. Der Schaden beträgt 400 K, die Versicherungssumme 100 K. Das Feuer dürfte durch Kinder, die mit Zündhölzchen spielten, verursacht worden sein. —š—

— (Tödlicher Unfall.) Am 5. d. M. nachmittags führte der 65 Jahre alte Besitzer Andreas Sturm aus Senosetsch auf einem mit einem Ochsenpaare bespannten Wagen Steinkohle für die Senosetscher Bierbrauerei von der Bahnstation Divača gegen Senosetsch. Hinter ihm fuhr mit einem Lastwagen der in der genannten Bierbrauerei bedienstete Knecht Johann Žetko. Auf einer steilen Stelle der Bezirksstraße bei Gaberče wollte Sturm seinen Wagen hemmen, in demselben Momente jedoch rannte Žetko mit seinem Wagen in den des Sturm, der hiebei unter die Pferde und den Wagen des Žetko geriet. Sturm erlitt schwere äußerliche und innerliche Verletzungen und gab am 7. d. M. seinen Geist auf. Hiebei muß bemerkt werden, daß beide Wagenlenker angeheitert waren. Gegen Žetko wurde die Strafamtshandlung eingeleitet. —c—

— (Zur Bautätigkeit im Markte Adelsberg.) Ungewöhnlich früh beginnt heuer im Markte Adelsberg die Bausaison. Die Demolierung des mehrere Jahrhunderte alten Gutes „Adlershofen" schreitet rüstig vorwärts. An dessen Stelle beabsichtigt der Großgrundbesitzer und Großindustrielle Herr Franz Jurca eine moderne einstöckige Villa aufzuführen. Durch diesen Bau wird auch die gegen Altendorf führende Straße eine entsprechende Regulierung erfahren. — Weiters entschloß sich der Eigentümer des Hotels „Ribnik", Herr Paul Jurca, anstoßend an seinen Restaurationsgarten ein mit entsprechendem Komfort eingerichtetes Dusche- und Wannenbad aufzuführen. Hiedurch wird einem sowohl seitens der einheimischen Bevölkerung als auch seitens der Sommergäste wiederholt geäußerten Wunsche endlich Rechnung getragen werden. Mit der Zuführung der Baumaterialien wurde bereits begonnen. —c—

— (Gedenkfeier.) Die Letzten von der Wiener akademischen Legion des Jahres 1848 feiern auch heuer den 13. März durch eine gesellige Zusammenkunft an obengenanntem Tage abends 7 Uhr in der Restauration „Deutsches Haus" (Wien, I. Bezirk), zu welcher Zusammenkunft der Obmann des Komitees, der Hof- und Gerichtsadvokat a. D. Herr Dr. Josef Kopp, die Einladungen ergehen ließ. In Krain lebt nach dem Hinscheiden des im Vorjahre verstorbenen Herrn Dr. Anton Pfefferer nur mehr ein Legionär des Jahres 1848, Herr Regierungsrat Professor Doktor Alois Valenta Edler von Marchthurn in Laibach.

— (Eine Zigeunerbande in Mannsburg und Stein.) Vorgestern ließ sich, wie uns aus Stein geschrieben wird, in Mannsburg eine größere Zigeunertruppe nieder. Die Zigeunerinnen begannen ihr Handwerk damit, daß sie durch Wahrsagen einigen Besitzerstöchtern in der Umgebung Geldbeträge entlockten und dann verschwanden. In einem Kaufmannsladen besorgte eine Zigeunerin Einkäufe und verschwand mit der Ware, ohne sie bezahlt zu haben. Dies wurde dem dortigen Gendarmerieposten-kommando zur Kenntnis gebracht, worauf sich sofort eine Gendarmeriepatrouille, bestehend aus dem Titularwachtmeister Rozman und zwei Gendarmen, ins Zigeunerlager begab. Als der Wachtmeister die Zigeuner-Oberhäupter zur Legitimierung aufforderte, benahmen sich diese derart renitent, daß er sie für verhaftet erklärte. Da sich in diese Amtshandlung auch einige Weiber einmengten, mußten auch diese für verhaftet erklärt werden. Samstag nachmittags wurden die Zigeuner, 4 Männer und 4 Weiber nebst einem Säuglinge, durch die Gendarmeriepatrouille dem Bezirksgerichte in Stein eingeliefert. In ihrem Besitze fand man den Betrag von 883 K 65 h, welche Summe vermuten läßt, daß sich die Leute das Geld durch Betrug oder Diebstahl erworben haben. Vier gedeckte Wagen, 30 Pferde und mehrere Kinder wurden dem Gemeindeamte in Mannsburg zur Obsorge übergeben. Sonntag morgens ergriffen die in Mannsburg zurückgebliebenen erwachsenen Mitglieder der Bande — zwei Weiber und ein Bursche — unter Mitnahme der Kinder, Pferde und Wagen die Flucht und erschienen vormittags in Stein, wo sofort ihre Behandlung nach dem Schubgesetze eingeleitet wurde. Die Provenienz der Bande ist noch nicht festgestellt. Nach der Sprache scheinen sie von der steierisch-ungarischen Grenze zu stammen. —b.

— (Von der ombrometrischen Beobachtungsstation Littai.) Die ombrometrische Beobachtungsstation dritter Ordnung in Littai verzeichnete im Monate Februar zwölf Tage mit Niederschlag, während sechzehn Tage des Monates ohne jeglichen Niederschlag blieben. Hievon gab es 6 Tage mit Schneefall und an 6 Tagen fiel Regen, teilweise mit Schnee untermischt. Der geringste gefallene Niederschlag binnen 24 Stunden wurde am 16. Februar mit einer Niederschlagsmenge von 0·1 Millimeter, der größte am 28. Februar mit einer solchen von 33·9 Millimeter verzeichnet. Der neugefallene Schnee erreichte die größte Höhe am 25. Februar mit 7 Zentimeter, sank am 26. Februar infolge der eingetretenen Schneeschmelze auf 1 Zentimeter, mit welchem Tage auch das Savetalgebiet in den Niederungen schneefrei wurde. — Die höchste Lufttemperatur hatte das Lit-

taier Savetalgebiet im verflossenen Monate am 27. Februar mit + 11 Grad Celsius, die geringste am 9. und 11. Februar mit — 0·4 Grad Celsius nach den täglich um 2 Uhr nachmittags erfolgten Beobachtungen. —ik.

* (Verhaftung eines Hochstaplers.) Zu der unter dieser Spitzmarke gebrachten Notiz wird uns mitgeteilt, daß der verhaftete Josef Jung tatsächlich im Dienste der ersten österreichischen Geschäfts- und Realitätenbörse in Wien VI/2, Marchettigasse 1, stand, und berechtigt war, mit Parteien Verträge abzuschließen. Jung mißbrauchte seine Vollmacht und behielt das ganze Geld für sich, anstatt sich nur die Provision abzuziehen. Die Firma erhielt von dem unredlichen Gebaren des Jung durch unzählige Reklamationen Kenntnis, die aus der ganzen Monarchie bei ihr einliefen. Da sie eine große und reelle Firma ist, so wird jedenfalls der durch Jung verursachte Schaden den Parteien ersetzt werden.

* (Ein Pferd vergessen.) Am verflossenen Markttage wurde auf dem Viehplatze vom Tischler A. Koman ein herrenloses Pferd eingefangen, das 6 bis 7 Jahre alt sein dürfte. Der Besitzer wolle sich beim städtischen Polizeidepartement melden.

— (Mutige Tat eines Krainers.) Mitte Februar d. J. ereignete sich des Nachts in einem der ersten Hotels in Newyork eine Gasexplosion, wobei das ausströmende Gas alsbald das erste Stockwerk des Hotels voll füllte. Die im Hotel nächtigenden Passagiere retteten sich durch schleuniges Verlassen ihrer Zimmer vor dem Erstickungstod; nur in einem Zimmer, das in der Nähe der Explosionsstätte lag, befanden sich drei Kinder des Hotelbesitzers im tiefsten Schlafe. Dieses Zimmer war ganz mit dem ausströmenden Gase gefüllt. Da drang der in Hötitsch bei Littai beheimatete Hotelbedienstete Heinrich Hummer beherzt ins Zimmer und rettete alle drei Kinder. Für diese mutige Tat wurde ihm seitens des Hotelbesitzers eine hohe Belohnung zuteil. —ik.

* (Verloren) wurde ein Geldtäschchen mit 21 K.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Die gestrige zweite Aufführung der Operette „Vergeltsgott" war mäßig gut besucht. Die anmutige Kinderszene im letzten Akte fand wieder lebhaften Anklang und die kleine Lola erhielt für ihre herzige Leistung ein nettes Geschenk als Anerkennung.

** (Philharmonische Gesellschaft.) In würdiger Weise beschloß die Kammermusikvereinigung der Philharmonischen Gesellschaft ihre an intimen Genüssen reichen Vorführungen, die ein stattliches Kapital gediegener Musik darstellen, das für die musikalische Bildung von der höchsten Wichtigkeit ist. Durch die Mitwirkung des Geigenkünstlers Herrn Leo Funtek, der die herrliche „Ciaccona" von J. S. Bach in stilvoller Größe vortrug und die Primgeige beim Streichquintett mit edler Künstlerschaft spielte, gewann der Abend an Reiz und Glanz. Das Quintett Bruckners, das zu den ergreifendsten und unvergänglichsten Schöpfungen auf dem Gebiete der Kammermusik gehört, wurde mit heller Begeisterung aufgenommen. Den Kammermusikabend beehrte Herr Landespräsident Theodor Schwarz mit seinem Besuche, der dem Konzertmeister Herrn Hans Gerstner und dem Geigenkünstler Herrn Leo Funtek seine besondere Anerkennung ausdrückte. — Ein ausführlicher Bericht folgt. J.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Furchtbare Katastrophe in einer Kohlengrube.

Paris, 10. März. In Courrières ereignete sich durch schlagende Wetter eine große Katastrophe. Zahlreiche Bergleute wurden verschüttet. Die Flammen schlugen aus der Öffnung der Einzugsschächte empor.

Courrières, 10. März. Um 8 Uhr abends wurden mehrere Ingenieure heraufbefördert, darunter Chefingenieur Laffitte und der leitende Ingenieur der Gruben von Lens, Dinoire. Nach energischen Bemühungen gelang es, die beiden letzteren, die dem Erstickungstode nahe waren, ins Leben zurückzurufen und nach Lens zu transportieren. Der Präfekt von Lens weilt die ganze Zeit an der Unglücksstätte. Die Frauen und Kinder der Verunglückten drängen sich jammernd zu den Schachtzugängen und versuchen, den von der Gendarmerie gezogenen Kordon mit Gewalt zu durchbrechen.

Lens, 10. März, 1 Uhr nachts. Die Zahl der beim Grubenunglück ums Leben Gekommenen beträgt nach den augenblicklichen Feststellungen 1219. Todesursachen sind Erstickungen und Verletzungen durch Einstürze.

Lens, 11. März, 7 Uhr morgens. Der Abgesandte des Präsidenten der Republik sowie die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten sind an der Unglücksstätte eingetroffen. Die Bergungsarbeiten sind sehr schwierig und gefahrvoll für die Rettungsmannschaft. Die zutage geförderten Leichname sind schrecklich verstümmelt.

Die Marokko-Konferenz.

Algeciras, 11. März. (Meldung der Agence Havas.) Die gestrige Sitzung war besonders bemerkenswert durch den durchaus versöhnlichen und höflichen Ton, den alle Teilnehmer, welche zu Worte kamen, anschlugen. Als die Delegierten die Sitzung verließen, waren sie sehr freudig gestimmt und allenthalben trat aufrichtiger guter Wille und wahrhaft versöhnlicher Geist zutage. Alle sind überzeugt, daß, wenn die gegenwärtige Stimmung anhält, man bald den Weg finden wird, die Verständigung zu einer endgültigen zu machen.

Belgrad, 11. März. Der altradikale Parteiklub verwarf den Vorschlag zur Bildung einer Koalitionsregierung mit den Jungradikalen und beschloß, auf der Forderung der Verschmelzung der beiden radikalen Flügel zu beharren.

Washington, 10. März. (Reuter-Meldung.) Nachrichten, die dem Staatsdepartement aus der Mandschurei zugingen, besagen: Handel und Verkehr nähern sich den normalen Zeitläuften. Der chinesische Gouverneur wünscht lebhaft, die Zivilverwaltung zu übernehmen. Die japanischen Truppen werden binnen wenigen Tagen die Mandschurei ganz geräumt haben; das Land wird dann für die Welt geöffnet werden.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 8. März. Schmidt, Goldberg, Linhard, Weiß, Salmann, Gandl, Ornstein, Kflte., Wien. — Aglar, Kaldor, Tallian, Kflte, Graz. — Grandi, Private; Maredity, Furlan, Kflte., Triest. — Dr. Urbach, k. u. k. Regimentsarzt, Canale. — Fiorini, Fabrikant, München. — Wertheim, Kfm., Budapest. — Walli, Bauunternehmer, s. Frau, Aßling. — Ebenspanger, Kfm., Warasdin. — Auer, Beamter, Innsbruck. — Ogrinz, Verwalter, Rudolfswert. — Zelger, Kfm., Cognac (Frankreich). — Jetre, Kfm., Birnbaum. — Pantuzza, Gastwirt, Udine.

Am 9. und 10. März. Bernstein, Rosenwasser, Singer, Plautus, Fischhof, Rauchberg, Feldbauer, Kassowitz, Glattauer, Seligmann, Prasse, Kuhanek, Lanz, König, Elias, Drexler, Wien, Hanke, Bodansky, Kirschbaum, Reichmann, Lauterstein, Grünfeld, Reitmeyer, Földes, Kflte., Wien. — Baron Bolschading, Privat, Görz. — Gstettenhofer, k. k. Oberleutnant, Josefstadt. — Wiederwohl, Private, Gottschee. — Junghans, Beamter, Josefstal. — Eichhuber, Horvat, Private, Amstetten. — Grabner, Kfm., Graz. — Siebold, Kfm., Eschwege a. W. — Neumann, Kaufmann; Sincich, Besitzer, s. Frau, Fiume. — Singer, Kfm., Prag. — Bartl, Kfm., Triest. — Hacker, Minkusz, Kaufleute, Budapest.

Grand Hotel Union.

Am 7. und 8. März. Brunner, Bankbeamter, Troppau. — Dr. Kosmelj, k. u. k. Oberstabsarzt, Sarajevo. — Reichenhauser, Privat, s. Frau, Abbazia. — Dr. Benkovič, Advokat, Rann. — Dr. Jelić, Professor, Zara. — Herzka, Kfm., Budapest. — Suše, Kfm., Senosetsch. — Stangl, Kfm., Berlin. — Astolfi, Franko, Reis, Kumphofer, Kflte., Triest. — Wutscher, Private, Bresowitz. — Blühweiß, Westermann, Kflte., Graz. — Wolak, Postbeamter, Knittelfeld. — Brovet, Private, s. Schwester, Cabar. — Rinerhofer, Reisender, Marburg. — Stare, Kfm., Karlstadt. — Rauschel, Kfm., Fiume. — Franke, Kfm., Warnsdorf. — Sager, Kfm., Schwechat. — Wolfram, Beamter, Dioszegh. — Horner, Eisenbahndirektionsrat; Spitz, Bankbeamter; Fürst, Alscher, Oesterreicher, Benisch, Bittner, Carrier, Thieberg, Schmidt, Mayer, Kohn, Pick, Janeba, Thöner, Weiner, Braun, Schenk, Humburger, Fischer, Stukart, Kflte., Wien.

Verstorbene.

Am 7. März. Michael Tomič, Stadtarmer, 72 J., Karlstädterstraße 7, Pneumonie.

Am 9. März. Paula Lenarčič, Arbeiterstochter, 1½ Mon., Rosengasse 8, Ecclampsie.

Im Zivilspitale:

Am 6. März. Lorenz Avšič, Keuschler, 48 J., Apoplexia cerebri

Landestheater in Laibach.

94. Vorstellung. Gerader Tag.

Montag, den 12. März.

Zum erstenmal:

Die von Hochsattel.

Lustspiel in drei Aufzügen von Leo Walther-Stein und Ludwig Heller.

Anfang halb 8 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Lottoziehungen am 10. März 1906.

Graz:	14	36	41	72	82
Wien:	17	6	77	55	54

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
9.	2 U. N.	731·1	9·1	W. zieml. stark	bewölkt	
	9 » Ab.	729·2	8·6	S. schwach	»	
10.	7 U. F.	728·8	5·1	N. schwach	teilw. bew.	
	2 » N.	731·3	12·1	NNW. z. stark	teilw. bew.	0·0
	9 » Ab.	736·1	5·6	SO. mäßig	heiter	
11	7 U. F.	738·2	0·3	NO. schwach	bewölkt	
	2 » N.	736·3	8·2	WSW. mäßig	»	0 0
	9 » Ab.	734·7	7·0	NW. schwach	»	
12	7 U. F.	729·0	7·3	SW. schwach	»	1·3

Das Tagesmittel der Temperatur vom Freitag 8·7°, Normale 2·5°, vom Samstag 7·6°, Normale 2·7°, vom Sonntag 5·2°, Normale 2·8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Richard Wagner-Konzert.

Heute Montag den 12. März in der Tonhalle:

Zweite Gesamtprobe.

Beginn 8 Uhr.

(Zutritt haben nur die Mitwirkenden.)

Grand Hotel UNION

Laibach, Direktion A. Kamposch.

Heute Montag im Weinkeller:

Cviček- u. Johannesberger-Abend.

KONZERT der Vereinskapelle.

Morgen Dienstag im Restaurant:

Salvator-Abend.

KONZERT der Vereinskapelle.

Eintritt 40 Heller. Mitglieder frei.

†

Tužnim srcem naznanjamo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem žalostno vest, da je naš ljubljeni oče, oziroma stari oče, gospod

Mihael Šinkovec

trgovec, meščan in posestnik

danes ob ¼7. uri zjutraj v 83. letu svoje starosti, večkrat previden s svetimi zakramenti za umirajoče mirno zaspal v Gospodu.

Pogreb bo v torek, dne 13. marca ob 9. uri dopoldne iz hiše žalosti, na Šutni št. 40, na pokopališče na Žalah.

Dragega pokojnika priporočamo v pobožno molitev in blag spomin. Venci se na željo pokojnika hvaležno odklanjajo.

V Kamniku, dne 11. marca 1906.

Wer die Strömungen und Bestrebungen unseres modernen Kunst- und Geisteslebens in einem humoristisch-satirischen Zeitspiegel betrachten und verfolgen will, der lese jeden Montag die neueste Nummer der Münchner

JUGEND.

Einzelverkauf und Abonnements bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2 und Südbahnhof (Kiosk) sowie in Steinbrück, Südbahnhof (Kiosk). 3-1-2

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 10. März 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose" versteht sich per Stück.

	Geld	Ware
Allgemeine Staatsschuld.		
Einheitliche Rente:		
4% konv. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse	99·75	99·95
detto (Jän.-Juli) per Kasse	99·65	99·85
5·2% ö. W. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse	101·20	101·40
4·2% ö. W. Silber (April-Okt.) per Kasse	101·10	101·30
1860er Staatslose 500 fl. 4%	157·65	159·65
1860er „ 100 fl. 4%	195·50	197·50
1864er „ 100 fl.	287·25	289·25
1864er „ 50 fl.	287·25	289·25
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	293·—	194·—
Staatsschuld d. i. Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		
Österr. Goldrente, stfr., Gold per Kasse 4%	118·—	118·20
Österr. Rente in Kronenw. stfr., Kr. per Kasse 4%	99·90	100·10
detto per Ultimo 4%	99·90	100·10
Öst. Investitions.-Rente, stfr., Kr. per Kasse 3½%	91·—	91·20
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 10.000 fl. 4%	117·45	118·45
Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5¼%	126·—	127·—
Gal. Karl Ludwig-Bahn (div. Stücke) Kronen 4%	99·45	100·40
Rudolfsbahn in Kronenwährung, steuerfr. (div. St.) 4%	99·50	100·50
Vorarlberger Bahn, steuerfrei, 400 Kronen 4%	99·70	100·70
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien.		
Elisabeth-B. 200 fl. KM. 5¾% von 400 Kronen	480·50	482·50
detto Linz-Budweis 200 fl. ö. W. 5¾%	455·50	457·—
detto Salzburg-Tirol 200 fl. ö. W. 5%	438·50	440·50
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400 Kronen 4%	99·80	100·80
Elisabethbahn 600 und 3000 M. 4 ab 10%	115·85	116·85
Elisabethbahn 400 und 2000 M. 4%	117·60	118·60
Franz Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	99·80	100·80
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	99·60	100·60
Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%	111·35	112·35
Vorarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	99·80	100·80
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Kasse	113·10	113·30
4% detto per Ultimo	113·10	113·30
4% ung. Rente in Kronenwähr. stfrei per Kasse	95·10	95·30
4% detto per Ultimo	95·10	95·30
3½% detto per Kasse	85·95	86·15
Ung. Prämien-Anl. à 100 fl.	214·50	216·50
detto à 50 fl.	212·75	214·75
Theiß-Reg.-Lose 4%	158·35	160·35
4% ungar. Grundentl.-Oblig.	95·55	96·55
4% kroat. u. slav. Grundentl.-Oblig.	97·75	98·75
Andere öffentliche Anlehen.		
Bosn. Landes-Anl. (div.) 4%	96·30	97·30
Bosn.-herceg. Eisenb.-Landes-Anlehen (div.) 4½%	100·40	101·40
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	106·50	107·50
Wiener Verkehrs-Anleihe 4%	99·50	100·50
detto 1900 4%	99·70	100·70
Anlehen der Stadt Wien	103·—	104·—
detto (S. ö. G.)	122·20	123·20
detto (1894)	99·—	100·—
detto (1898)	99·70	100·70
detto (1900)	100·3	101·30
detto Inv.-A.) 1902	99·65	100·65
Börsebau-Anlehen verlosb. 5%	99·75	100·75
Bulg. Staatseisenb.-Hyp.-Anl. 1889 Gold 6%	119·40	120·40
Bulg. Staats-Hypothekar Anl. 1892 6%	119·60	120·60
Pfandbriefe 2c.		
Bodenkr., allg. öst. in 50 J. vl. 4%	99·15	100·10
Böhm. Hypothekenbank verl. 4%	100·—	100·80
Zentral-Bod.-Kred.-Bk., österr., 45 J. verl. 4½%	103·—	—·—
Zentral-Bod.-Kred.-Bk., österr., 65 J. verl. 4%	100·10	101·10
Kred.-Inst., österr., f. Verk.-Unt. u. öffentl. Arb. Kat. A vl. 4%	99·50	100·10
Landesb. d. Kön. Galizien und Lodom. 57½ J. rückz. 4%	99·—	99·60
Mähr. Hypothekenb. verl. 4%	99·55	100·30
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	100·—	101·—
detto inkl. 2% Pr. verl. 3½%	94·50	95·—
detto K.-Schuldsch. verl. 3½%	94·50	95·—
detto verl. 4%	99·90	100·90
Österr.-ungar. Bank 50 jähr. verl. 4% ö. W.	100·—	100·80
detto 4% Kr.	100·30	101·30
Spark. 1. öst., 60 J. verl. 4%	101·—	102·—
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	100·—	100·90
detto Em. 1904	100·65	101·65
Österr. Nordwestb. 200 fl. S.	107·—	108·—
Staatsbahn 500 Fr.	415·—	417·25
Südbahn à 3% Jänner-Juli 500 Fr. (per St.)	316·—	318·—
Südbahn à 5%	124·40	125·40
Diverse Lose (per Stück).		
Verzinsliche Lose.		
3% Bodenkredit-Lose Em. 1880	290·—	300·—
detto Em. 1889	290·—	300·—
5% Donau-Regulierungs-Lose 100 fl. ö. W.	261·—	267·50
Serb. Präm.-Anl. v. 100 Fr. 2%	100·—	168·—
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilika (Dombau) 5 fl.	23·75	25·75
Kreditlose 100 fl.	472·—	482·—
Clary-Lose 40 fl. K. M.	145·—	153·—
Ofener Lose 40 fl.	164·—	174·—
Palffy-Lose 40 fl. K. M.	169·—	179·—
Roten Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	50·75	52·75
Roten Kreuz, ung. Ges. v., 5 fl.	31·80	33·80
Rudolf-Lose 10 fl.	56·—	60·—
Salm-Lose 40 fl. K. M.	208·—	216·—
Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse	150·75	151·75
detto per M.	150·60	151·60
Wiener Komm.-Lose v. J. 1874	527·—	537·—
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldv. d. Bodenkr.-Anst. Em. 1889	91·	94·50
Aktien.		
Transport-Unternehmungen.		
Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2320·—	2325·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	363·—	365·—
Buschtiehrader Eisb. 500 fl. KM.	3140·—	3150·—
detto (lit. B.) 200 fl. per Ult.	1126·—	1130·—
Donau-Dampfschiffahrts-Ges., 1., k. k. priv., 500 fl. KM.	1012·—	1020·—
Dux-Bodenbacher Eisb. 400 Kr.	539·50	540·50
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM.	5680·—	5720·—
Lemb.-Czern.-Jassy-Eisenbahn-Gesellschaft, 200 fl. S.	580·—	584·—
Lloyd, österr., Triest., 500 fl. KM.	682·—	688·—
Österr. Nordwestbahn 200 fl. S.	427·—	429·50
detto (lit. B.) 200 fl. S. p. Ult.	444·50	445·50
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	217·50	218·50
Staatseisb. 200 fl. S. per Ultimo	674·25	675·25
Südb. 200 fl. Silber per Ultimo	124·75	125·75
Südnorddeutsche Verbindungsb. 200 fl. KM.	412·50	413·50
Tramway-Ges., neue Wiener, Prioritäts-Aktien 100 fl.	—·—	—·—
Ungar. Westbahn (Raab-Graz) 200 fl. S.	406·—	—·—
Wr. Lokalb.-Aktien-Ges. 200 fl.	150·—	—·—
Banken.		
Anglo-Österr. Bank, 120 fl.	318·25	319·25
Bankverein, Wiener, per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	564·25	565·25
Bodenkr.-Anst. österr., 200 fl. S.	1064·—	1069·—
Zentr.-Bod.-Kredb. öst., 200 fl.	557·—	563·—
Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, 160 fl., per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	671·—	672·—
Kreditbank allg. ung., 200 fl.	793·—	794·—
Depositenbank, allg., 200 fl.	452·—	454·—
Eskompte-Gesellschaft, niederösterr., 400 Kronen	552·—	554·—
Giro- und Kassenverein, Wiener, 200 fl.	456·—	458·—
Hypothekenbank, österreichische, 200 fl. 30% E.	300·—	302·50
Länderbank, österr., 200 fl., per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	445·40	446·40
„Merkur", Wechselst.-Aktien-Gesellschaft, 200 fl.	650·—	654·—
Österr.-ung. Bank 1400 Kronen	1634·—	1643·—
Unionbank 200 fl.	555·50	556·50
Verkehrsbank, allg., 140 fl.	350·—	351·—
Industrie-Unternehmungen.		
Baugef., allg. österr., 100 fl.	139·—	142·—
Brüxer Kohlenbergb.-Ges. 100 fl.	656·—	660·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 100 fl.	184·—	188·—
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	168·—	170·—
Elektr.-Ges., allg. österr., 200 fl.	476·—	477·—
detto internat., 200 fl.	602·—	605·—
Hirtenberger Patr.-, Zündh. u. Met.-Fabrik 400 Kr.	965·—	971·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	293·—	297·—
Montan-Gesellsch., österr.-alpine „Poldi-Hütte", Tiegelgußstahl-F.-A.-G. 200 fl.	510·—	514·—
Prager Eisen-Ind.-Ges. Em. 1905, 200 fl.	2658·—	2668·—
Rima-Muranyi-Salgo-Tarjaner Eisenw. 100 fl.	538·—	539·20
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	596·—	599·—
„Schlöglmühl", Papierf., 200 fl.	316·—	324·—
„Schodnica", A.-G. f. Petrol.-Ind., 500 Kr.	637·—	646·—
„Steyrermühl", Papierfabrik und B.-G.	462·50	465·—
Trifailer Kohlenw.-G. 70 fl.	271·—	273·—
Türk. Tabakregie-Ges. 200 Fr. per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	381·	382·50
Waffenf.-Ges., österr., in Wien, 100 fl.	565·50	569·—
Waggon-Leihanstalt, allgem., in Pest, 400 Kr.	625·—	627·—
Wr. Baugesellschaft 100 fl.	164·—	170·—
Wienerberger Ziegelf.-Akt.-Ges.	835·—	839·—
Devisen.		
Kurze Sichten und Schecks.		
Amsterdam	198·10	198·30
Deutsche Plätze	117·50	117·70
London	240·50	240·70
Italienische Bankplätze	95·60	95·80
Paris	95·72	95·87
Zürich und Basel	95·42	95·55
Valuten.		
Dukaten	11·33	11·40
20-Franken-Stücke	19·14	19·16
20-Mark-Stücke	23·49	23·57
Deutsche Reichsbanknoten	117·52	117·72
Italienische Banknoten	95·60	95·85
Rubel-Noten	2·507	2·517

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.
55 Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechslergeschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 58.

Montag den 12. März 1906.

(966) 3—3 Z. 5221.

Kundmachung.

Die Friedrich Weitenhillersche Mädchen-Aussteuerstiftung im Jahresertrage per 112 K ist für das Jahr 1905 zu vergeben.

Anspruch auf diese Stiftung haben Frauen, welche sich im Jahre 1905 verehelichten, welche wohlerzogen sind und von armen Eltern abstammen.

Die Gesuche um Verleihung der Stiftung sind belegt mit dem Trauungsscheine, dem Armuts- und dem Sittenzeugnisse bis zum

31. März 1906

bei der Landesregierung zu überreichen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 2. März 1906.

(998 a) 2—1 Präs. 484/6 12/5.

Gefangenaufseherstelle

beim k. k. Landesgerichte in Laibach. Gesuche sind bis

9. April 1906

beim k. k. Landesgerichts-Präsidium in Laibach einzubringen.

K. k. Landesgerichts-Präsidium.

Laibach, am 8. März 1906.

3—2 Št. 78 de 1906.

Poziv.

Podpisana c. kr. notarska zbornica pozivlja s tem vse one, kateri menijo, da smejo na podlagi § 25. not. reda vsled svoje postavne zastavne pravice plačilo svojih terjatev proti dne 27. svečana t. l. zamrlemu c. kr. notarju Ivanu Gregorčič v Žužemperku iz njegove kavcije zahtevati, da iste oglase tekom šestih mesecev, t. j. najdalje

do 15. septembra 1906. l.

pri nji, ker bi se po preteku tega časa drugače brez ozira na njih terjatve izročila njegova kavcija nje lastniku.

C. kr. notarska zbornica za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 8. sušca 1906.

Zbornični predsednik:

Ivan Plantan l. r.

(1019) 3—1

Kanzleihilfsarbeiter

der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird gegen ein Taggeld per 2 K 20 h sofort aufgenommen.

K. k. Bezirksgericht Kronau, Abteil. I, am 8. März 1906.

(1013) Z. 5496.

Kundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 8. März 1906, Z. 5496, enthaltend veterinär-polizeiliche Verfügungen in betreff der Einfuhr von Schweinen aus Ungarn und Kroatien-Slavonien nach Krain.

Das k. k. Ministerium des Innern hat mit der Kundmachung vom 7. März 1906, Z. 10.184, wegen erfolgter Einschleppung der **Maul- und Klauenseuche** nach dem diesseitigen Gebiete die **Einfuhr von Klauentieren** (Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus den Stuhlgerichtsbezirken Bessenyö, Jád, einschließlich der Stadtgemeinde Besztercze (Komitat Besztercze-Naszód), Betlen (Komitat Szolnok-Doboka) in Ungarn, ferner wegen erfolgter Einschleppung der **Schweinepest** nach dem diesseitigen Gebiete die **Einfuhr von Schweinen** aus dem Bezirke Slunj (Komitat Modruš-Rieka) und aus der Munizipalstadt Osiek in Kroatien-Slavonien nach den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern **verboten.**

Dies wird im Nachhange zur Kundmachung des k. k. Ministeriums des Innern vom 1. März 1906, Z. 9174 («Wiener Zeitung» vom gleichen Tage Nr. 48), beziehungsweise zur hierortigen Kundmachung vom 2. März l. J., Z. 4987, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die vorstehenden Verfügungen treten sofort in Kraft.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 8. März 1906.

Št. 5496.

Razglas

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 8. marca 1906, št. 5496, o veterinarno-policijskih odredbah glede uvažanja prašičev iz Ogrske in Hrvaško-Slavonske na Kranjsko.

C. kr. ministrstvo za notranje stvari je z razglasom z dne 7. marca 1906, št. 10.184, zaradi **kuge v gobcu in na parkljih prepovedalo** v tostransko ozemlje **uvažati parkljato živino** (govejo živino, ovce, koze, prašiče) iz stoličnih sodišč (glej nemško besedilo) na Ogrskem in zaradi **svinjske kuge,** zanesene v tostransko ozemlje, je **prepovedalo uvažati prašiče** iz okraja Slunj (vel. županija Modruš-Rieka) in iz svobodnega mesta Osek na Hrvaško-Slavonskem v kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru.

To se dodatno k razglasu imenovanega c. kr. ministrstva z dne 1. marca 1906, št. 9174, oziroma k tukajšnjemu razglasu z dne 2. marca 1906, št. 4987, daje na občno znanje.

Pričujoče odredbe stopijo **takoj** v veljavnost.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 8. marca 1906.

(1012) Zl. 5120.

Kundmachung.

Laut Mitteilung der k. k. Staatsbahndirektion Villach vom 2. März l. J., Zl. 483/3, wird die Errichtung einer Personenhaltestelle beim Wächterhause Nr. 6 in km 25·091 der Linie Großlupp–Rudolfswert der Unterkrainer Bahnen beabsichtigt.

Das diesbezüglich aufgestellte, vom k. k. Eisenbahnministerium prinzipiell genehmigte Projekt umfaßt die Herstellung eines Perrons und einer Wartehalle; Wege und Wasserläufe werden durch das Projekt nicht berührt und die erforderlichen Grundflächen werden von den Interessenten kostenlos beigestellt.

Über Ersuchen der k. k. Staatsbahndirektion Villach findet die Landesregierung bezüglich des gedachten Projektes nach Maßgabe der einschlägigen Bestimmungen der Ministerialverordnungen vom 25. Jänner 1879, R. G. Bl. Nr. 19, und vom 29. Mai 1880, R. G. Bl. Nr. 57, die Stationskommission und die politische Begehung auf den

28. März 1906

anzuordnen; die Kommission wird am bezeichneten Tage um 9 Uhr vormittags beim Wächterhause Nr. 6 der Linie Großlupp–Rudolfswert der Unterkrainer Bahnen zusammentreten.

Die Detailprojekte können bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach und beim Gemeindeamte Großlupp innerhalb der von der genannten Bezirkshauptmannschaft kundzumachenden Frist eingesehen werden.

Hievon werden die Beteiligten mit dem Beifügen in Kenntnis gesetzt, daß es ihnen freisteht, etwaige Einwendungen gegen das Projekt bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach oder spätestens bei der kommissionellen Amtshandlung vorzubringen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 8. März 1906.

Št. 5120.

Razglas.

Po naznanilu c. kr. ravnateljstva državnih železnic v Beljaku z dne 2. marca t. l., št. 483/3, se namerava napraviti osebno čakališče pri čuvajnici št. 6 v km 25.091 železnične proge Grosuplje-Rudolfovo dolenjskih železnic.

V tem oziru osnovani in od c. kr. železničnega ministrstva načelno odobreni projekt obsega napravo perona in čakalnice; projekt se ne dotika potov in vodnih tokov in potrebne zemljiške ploskve odstopijo udeleženci brezplačno.

Na prošnjo c kr. ravnateljstva državnih železnic v Beljaku določuje deželna vlada o omenjenem projektu po dotičnih določilih ministrskega ukaza z dne 25. januarja 1879, drž. zakon. št. 19, in z dne 29. maja 1880, drž. zak. št. 57, postajno komisijo in politični obhod

na 28. marca 1906.

Komisija se snide omenjeni dan ob 9. uri dopoldne pri čuvajnici št. 6, železnične proge Grosuplje-Rudolfovo.

Podrobni načrti se smejo vpogledati pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Ljubljani in pri občinskem uradu v Grosupljem v roku, ki ga razglasi okrajno glavarstvo.

O tem se obveščajo udeleženci z dodatkom, da jim je dano na prosto voljo, morebitne ugovore zoper projekt pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Ljubljani ali najkesneje pri komisionalnem uradnem poslovanju vložiti.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani dne 8. marca 1906.